

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Annahme
3 Mark 50 Pf.
und bei beförderter Zahlung des Hauptbetrags
zur Mittagszeit eine Ertragsabgabe von 30 Pf.
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehnjährige Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die dreizehntägige Zeit dreifach oder deren
Raum vier der gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Nr. 21.

Halle, Freitag den 25. Januar. [Mit Beilagen.]

1878.

Telegraphische Depeschen.

London, d. 23. Januar. Gestern fand abermals ein Ministerrath statt, am Montag hatte der russische Botschafter, Graf Schadowitz, mit Lord Derby eine Konferenz. — Der Afrikanische Stanley ist hier eingetroffen.

Petersburg, d. 23. Januar. Im kaiserlichen Palais fand in Gegenwart der Mitglieder der Kaiserfamilie, der hohen Würdenträger vom Civil und Militär und des Diplomatenkörpers die Aufnahme des Sohnes des Großfürsten Wladimir statt. Derselbe erhielt die Namen Boris Wladimirovitch. Der Czar, Kaiser Wilhelm, die Czarin und die Großfürstin Konstantin vertraten Patenschaften. Kaiser Wilhelm war durch den Erbgroßherzog von Schweden vertreten.

Rom, d. 23. Januar. Der Paps ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

Versailles, d. 23. Januar. Eignung des Senats. Der Präsident, Herzog v. Ludivreit-Pasquier, verlas einen Brief des Präsidenten des italienischen Senats, in welchem dieser dem französischen Senat seinen Dank ausdrückt für die für den König Victor Emanuel ausgesprochenen Sympathien. Darauf schritt man zur Wahl eines ständigen Senators. Befrag von der Linken erhielt 129, Herzog Decazes 128, General Ducrot 7 Stimmen. Die übrigen Stimmen zerstreuten sich, so daß Niemand die erforderliche Majorität von 137 Stimmen erhielt. Morgen findet daher eine abermalige Wahl statt.

Madrid, d. 23. Januar. Die Vermählung des Königs Alfons mit der Prinzessin Mercedes hat heute in Gegenwart von vielen Repräsentanten der parlamentarischen Körperschaften und unter zahlreicher Theilnahme der Aristokratie und des diplomatischen Corps stattgefunden.

Washington, d. 22. Januar. Das Repräsentantenhaus hat einen Antrag angenommen, der das Bankencolli aufhebt, den Betrag des im Besitz der Union befindlichen Goldes und Silbers und den Betrag der gegen Baar verkauften Bonds festzusetzen, sowie alle sonstigen Befugnisse zu ermitteln, die das Haus darüber informieren könnten, wann und durch welche Mittel es mit der öffentlichen Woblfahrt verträglich und ausführbar sein würde, die Baarzahlungen wieder aufzunehmen. Dem zu Ehren des verstorbenen Königs Victor Emanuel veranfaßten Requirien haben der Präsident, die Minister, die Senatoren und Deputirten und die Vertreter der fremden Mächte beigewohnt.

Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg, d. 22. Januar. Das Journal de St. Petersbourg schreibt: Schon seit der ersten tele-

graphischen Nachricht über den Wunsch der Pforte nach Verhandlungen haben wir vor einem übertriebenen Optimismus gewarnt, weil uns die Aufrichtigkeit des Friedensverlangens nicht hinreichend nachgewiesen erschien. Die Documente des Englischen Landwuchs haben unsere Auffassung bestätigt. Die Initiative der Pforte ist eingezogen durch Lord Derby, nicht um den Kriegführenden ein Zerrn zur Annäherung zu bieten, sondern um England von Anfang an die Einmischung in die Verhandlungen zu gestatten. Dieses diplomatische Manöver ohne jeden Vorbehalt verdient, allen Freunden des Friedens signalisirt zu werden. Das Blatt begründet in eingehender Weise, daß ein Waffenstillstand nur nach erfolgter Verhandlung über die Friedenspräliminarien erfolgen könne und führt dann fort: Nun erkläre das Londoner Cabinet, daß es nur einen Frieden zulassen wolle, der unter Beteiligung Europas verhandelt worden sei. Hieraus folge, daß die Friedenspräliminarien, selbst wenn die Pforte dieselben unterschrieben habe, wertlos seien, da die Zustimmung der Pforte unverbindlich sei, indem Europa dieselben nicht machen könne. Diese Situation werde noch verschärft durch die Erklärung der Englischen Regierung, daß sie erst die Bedingungen Russlands abwarten und dann vom Parlamente Selbstwilligungen verlangen wolle. Der Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ schließt: So würde, wenn der gegenwärtige Versuch scheitern sollte, abermals die Haltung Englands einen Waffenstillstand und einen Frieden unmöglich machen und den Orient in eine verhängnisvolle Lage stürzen. Der Gedanke, daß das Londoner Cabinet solches wünsche, liegt uns fern, aber jedem Aufrichtigen und Unparteiischen wird die unannehmbare Noth unserer Ausföhrung einleuchten. Möge Europa darüber urtheilen. Es ist nothwendig, daß vor dem öffentlichen Geschehen und vor dem Tribunal der Geschichte ein Jeder die ihm gebührende Verantwortung trage.

Petersburg, d. 22. Januar. Ein offizielles Telegramm aus Kalaikat vom 19. d. M. bringt folgende Details über die Kämpfe am 16. und 17. d. Die am 15. d. nach Demenderer zurückgeworfenen türkischen Truppen bestanden aus 35 Labors unter Suad Pascha, davon hatte Suad Pascha 24 Labors aus Schumla herangezogen. General Gurko befehligte den Grafen Schadowitz am 16. d., Demenderer mit seiner Colonne und den Colonnen unter Schidder und Wladimirovitch anzugreifen und gegen die türkische Flanke vorzugehen. Gleichzeitig wurde General Dandeville beordert, mit der 3. Garde-Infanterie-Brigade und einer Brigade, zusammengesetzt aus dem 2. Infanterie-Regiment und dem 4. Kavallerie-Regiment Dragoner-Regimente unter General Krasnow und einigen Compagnien der Kosakenbrigade des Generals Kurnakoff gegen Stanimaki vorzu-

bringen, die Maritsa bei Zenimahale zu überschreiten und die Rückzugslinie der Türken zu bedrohen. Graf Schadowitz (sob seine linke Flanke von Madifio und Akrant vor und nahm in der Nacht vor den Bergen aufstellung, die rechte Flanke gegenüber Demenderer, die linke gegenüber Marlowo. Die rechte Flanke führte den ganzen Tag eine demonstrative Kampf bei Demenderer und hielt auf diese Weise dort einen bedeutenden Theil der türkischen Streitkräfte zurück. Inzwischen marschirten die übrigen türkischen Truppen über Marlowo, Bellasina, Karagassch, Stanimaki stießen jedoch auf dem Maritsa auf die Colonne, Dandeville's. Die rechte Colonne fiel der Haupttheil des Kampfes am 16. d. zu. General Krasnow, welcher die aus der combinirten Dragonerbrigade bestehende Vorhut befehligte, fand die Maritsa-Brücke zerstört und ließ die Infanterie deshalb auf Booten, Maritsa und auch zu Pferde den Fluß überschreiten. Bei Karagassch angekommen, bemerkte er die in der Nähe vorübermarschirende türkische Colonne, griff dieselbe sofort mit dem Bajonet an, warf die Türken ins Gebirge zurück und erbeutete 18 Geschütze. Nachdem die Türken hierauf Verstärkungen erhalten hatten, ergrieff sie die Defensive und begannen, unferes Heeres ungeachtet, ein Handgemenge, in der Absicht, ihre Artillerie wieder zu gewinnen. Es wurden jedoch abermals zurückgeworfen und zogen sich in das Gebirge zurück. Später machten sie, nachdem neue Verstärkungen eingetroffen waren, abermals einen Bajonetangriff, wurden aber schließlich trotz ihrer verzwiefelten Tapferkeit abermals in das Gebirge gedrängt. Ein Palscha wurde, obwohl er vollständig umzingelt war, sich nicht ergeben, sondern tödtete oder verwundete im Ganzen 15 Mann, bis er selbst erschossen niederfiel. In der Nacht concentrirten sich die Türken bei Bellasina, die Russen bivouacirten auf ihren Positionen. Die ganze Colonne des Generals Dandeville stieß zum Vorratz des Generals Krasnow. Am 17. v. rückte General Schadowitz und vereinigte seine Truppen mit der rechten Flanke des Generals Dandeville. Gleichzeitig wurde vor der Front ein Geschützkampf geführt und ein Geplänkel unterhalten. Die Türken ergrieffen zweimal die Defensive gegen die Truppen des General Dandeville, einmal gegen die Vorposten, wurden jedoch zurückgeworfen. Endlich ging Graf Schadowitz zum Angriff über, wobei die gegen die feindliche Front operirende Division Dandeville's Bellasina nahm und dort 11 Geschütze erbeutete. Die Truppen des Generals Schadowitz nahmen 17 Geschütze. Der Sieg war ein vollständiger. Der Feind floh in Unordnung in das Gebirge hinter Enkioi Paschova. Bei Eintritt der Nacht wurde die Verfolgung des Feindes eingestellt, jedoch am 18. d. morgens, wie bereits gemeldet, wieder aufgenommen.

Die Nacht des Gewissens.

Von Armand Capointe.

(Fortsetzung.)

„Jetzt habe ich aber endlich genug,“ rief der Wirth. „Glaubst Du, ich setze mich freiwillig Gefahren aus? So weise denn, wenn ich in der Stadt geblieben bin, so geschähe es einfach deswegen, weil ich nicht zurückkommen konnte. Beim ersten Kanonenschuß war ich wohl weitaus an die Thore gelaufen, aber sie waren verschlossen. Ich hat, man möchte mich doch herauslassen und sagte, ich wolle die Stadt mit dem größten Muth verteidigen — wenn ich Zeit dazu hätte; heute aber erwartete mich meine Frau und es wäre doch schlecht von einem Ehemann, sein jährliches Weid den Ausgereizten einer schamlosen Selbsttödtung anzujehen — Als vergebens. Ich krieger einen Kolbenstoß auf den Mund und laufe . . .“

„Auf den Wall?“

„Nein, in's Lazareth!“

„Schr gut! Daran erkenne ich meinen muthigen Mann wieder. Also marsch Du nur gegen Deinen Willen tapfer.“

„Ja. Unter uns gesagt, der Pforten, den ich gewählt hatte, bet nicht die geringste Gefahr.“

„Und mit welchen kriegerischen Aktionen hast Du Dich denn den Tag über beschäftigt?“

„Mit Corpspuzen. D, ich habe einen ganzen Berg gemacht. Man muß doch etwas thun, um das Vaterland zu retten. Aber ich habe dabei doch immer an Dich gedacht.“

„D, sagte Frau Carecha leise, „einmal meine ich schon, einen Vertheidiger gefunden zu haben.“

„Wen denn? frag der Wirth und that, als ob er eifer-süchtig wäre.“

„Ein junger Reisender, der mit der Frau dort hierhergekommen ist. Aber er hat es gemacht, wie Du, ist in die Stadt gegangen und ich war wieder allein.“

„Ein Unbekannter? Wahrscheinlich ein Bettler oder sonst ein Lump?“ brumte der Wirth.

„Daranus nicht. Ein sehr hübscher junger Mann, von vornehmem Aussehen trotz seiner bescheidenen Kleidung, dabei aber doch höflich und artig. Weit eher sieht das Frauenzimmer, das er mitbrachte und das seine rechtmäßige Frau sein will, wie eine Klebentenerin aus.“

„Da hast Du aber schlechte Augen,“ sagte der kleine Mann lebhaft; „Frau oder Mädchen, diese Person sieht sehr anständig aus, und Jeder weiß, daß ich Geschmad habe.“

„Do!“ freisthe die jährige Marzeline, ihren Mann in den Arm kreisend; „was soll das bedeuten?“

„Biel weniger als Deine Zuneigung für den jungen Menschen.“ antwortete zornig der Wirth. „Man sollte wahrlich meinen, Du wärest in ihn verliebt.“

„Du beleidigst mich!“

„Glaubst Du, ich sollte allein immer Alles geduldig hinnehmen?“

Der Streit drohte wieder anzufangen, als Frau Carecha zum großen Erstaunen ihres Mannes plötzlich einhielt. Ein bestohenes Lächeln umspielte ihren Mund.

„Ich weiß, was ich zu thun habe,“ sagte sie.

„Wie meinst Du das?“

„Diese Kreatur bleibt keine Nacht unter meinem Dache; ich werfe sie vor die Thür.“

„Die arme Person!“ sagte der Wirth, der augenscheinlich ein mitleidiges Herz hatte.

„Ich werde ihr in aller Freundschaft sagen, sie solle sich ein anderes Nachquartier suchen.“

„Deine dumme Eifersucht wird Dich noch zu einer Schledigkeit verleiten.“

„Das ist meine Sache. Halte Du gefälligst Deinen Mund und kümmer Dich nicht um diese Prinzessin.“

In diesem Augenblicke trat Annica aus dem Hause; sie schien sehr unruhig und befohr zu sein.

Es war eine sehr hübsche Erscheinung, die Frau des

Don Ruins, mit ihren großen blauen und sanften Augen, den reinen Oval ihres Gesichts, dem feinen jactischen Munde und dem feinsten Haare, welches in zahllosen Locken aus dem Nege, das darüber gezogen war, hervorquoll; ihr Wuchs war zierlich und schlank und ihr ganzes Wesen machte den angenehmsten Eindruck.

„Sennora,“ sagte sie, sich an Marzeline wendend, „ich bin höchst unruhig, mein Mann ist heute Morgen fortgegangen . . .“

„Wohin?“ frag die Wirthin neugierig.

„Da weiß ich nicht, jedenfalls nach der Stadt; es ist das erste Mal, daß er mich allein läßt, und ich bin sehr besorgt darüber, daß er noch nicht zurückgekehrt ist.“

„Der angebliche Mann?“ sagte Marzeline leise zu Carecha, „Du verkehrst . . .“

„Aber wenn es doch wahr ist,“ antwortete dieser eben so leise.

„Schweig!“

Die junge Frau blühte unruhig nach der Stadt.

„O Gott! wie lange er bleibt!“ sagte sie ängstlich.

Carecha wollte sie beruhigen. „Er wird schon wieder kommen,“ sagte er sanft.

„Ja, aber Gott mag wissen, wann?“ fiel die Wirthin unwillig ein. „Sie haben doch gewiß Papiere und Geld bei sich? Woher seid Ihr denn eigentlich gekommen?“

„Aus einem Pforten in Alt-Castilien Namens Calahorra. Unser Haus ist von den Feinden geplündert worden.“

„Da hörst Du es, sie hat keine Heimath!“ sagte Marzeline zu ihrem Mann.

„Mein Vater hat beim Kampf das Leben verloren.“

„Ach liebe Eltern!“ fuhr Marzeline fort. „Aber Sie werden doch wenigstens Geld haben?“

„Nein, Sennora, durch die Plünderung sind wir um Alles gekommen.“

„So, so!“ sagte Frau Carecha ironisch.

Petersburg, d. 23. Januar. Die „Agence Russe“ nimmt Act von Zeitungstelegrammen aus Wien, welche sagen, daß Österreich völlig beruhigt über die Wahrung seiner Interessen beim Friedensschlusse sei, und meint, daß diese begründete Anschauung Österreich nicht ohne Einfluß auf die eingetretene Besserung der Situation in London sei.

Petersburg, d. 23. Januar. Vom Großfürsten Nicolaus ist aus Kasanliq vom 22. d. folgendes Telegramm eingegangen: General Erstruff hat Adrianopol am 20. d. ohne Kampf besetzt. Die Einwohner, welche eine Plünderung durch die massenweise in Adrianopol eingebrungenen Aichersoldaten und Wachschloßbesitzer hatten, nahmen unsere Truppen mit Entzückung auf. Die türkischen Behörden hatten die Stadt verlassen. General Erstruff hat eine provisorische Verwaltung eingesezt, welche aus Mitgliedern der verschiedenen Nationalitäten besteht. Die 30. Division soll heute in Adrianopol sein. Ich verlasse Kasanliq am 24. d. und hoffe am 27. d. in Adrianopol einzutreffen.

Konstantinopel, d. 22. Januar. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll von den Russen der Griechische Erzbischof zum Gouverneur von Adrianopol ernannt, die Civilverwaltung aber falls Esfendi übertragen worden sein. — Suleiman Pascha ist mit der Uebertragung der Linie von Bulair, Manthorpe mit dem Transport der Truppen Suleiman Paschas beauftragt worden. — Ueber die hier umgehenden Gerüchte von einem Waffenstillstande von 2 Monaten und von einem Annaher der Russen auf Gallipoli fehlt jede amtliche Bestätigung. — Aus Ban vom 18. d. M. wird die Ankunft der Russen in Choroski bei Mula gemeldet.

Konstantinopel, d. 23. Januar. Zur Unterstüzung der Flüchtlinge bildete sich eine aus Consuln und Europäern bestehende internationale Commission. Es heißt, der Gouverneur von Gallipoli habe die Stadt verlassen.

Die „Provincial-Korrespondenz“ schreibt in ihrer neuesten Nummer: „Da die wichtigste und entscheidende Voraussetzung für den Waffenstillstand die wirkliche Bereitschaft der Türkei zum Friedensschlusse ist, so wird man in ersten und erfolgreichen Waffenstillstands-Verhandlungen zugleich die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedens erblicken dürfen. Der volle Abschluß freilich wird nicht durch die Entschloßung der beiden kriegführenden Mächte allein bestimmt werden: die Lösung der in Betracht kommenden Fragen wird theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können. Aber die bisherigen Beziehungen unter den Mächten scheinen die Zuversicht zu begründen, daß es auch in diesem entscheidenden Abschnitte der orientalischen Verwickelung gehen werde, die Lösung unter voller Wahrung des Friedens zu erreichen. Die Weisheit und Mäßigung des Kaisers Alexander, die innige und vertrauensvolle Verbindung desselben mit den benachbarten Mächten, und nicht minder die soeben von neuem befestigten freundschaftlichen Neigungen Englands, scheinen die Bürgschaft zu gewähren, daß die jüngste orientalische Krisis, früher als es gehofft werden konnte, einen friedlichen Abschluß finde.“

Die russischen Officiere dagegen zeigen in den letzten Tagen keineswegs eine Miene, welche den türkischen Unterhändlern in Kasanliq oder Adrianopol Gutes weisagt. „Die Reserven Englands“, sagt die „Ag. Russe“, „annulliren die Friedensgrundlagen. Ohne diese ist durch die Fortdauer des Krieges die Möglichkeit des Friedens in die Ferne gerückt. Die Verantwortung für ein Scheitern des Pacificationsversuches fällt demnach auf England.“ Damit man aber keinen Zweifel über den Sinn dieser Worte zurückhalte, bringt das „Sour. de St. Pet.“ eine weitere Erklärung (s. tel. Dep. aus Petersburg), welche eine den politischen Himmel sehr verdüsternde Sprache führt.

Russland fordert angeblich einen Separatfrieden, England erklärt einen solchen nicht anerkennen zu wollen. Es bliebe übrig, den Separatfrieden zu schließen und das Meistere von Englands Seite abzuwarten. Allein wenn man die obigen russischen Erklärungen sowie das Vorkommen der russischen Truppen über Adrianopol hinaus sich vergewissern will, so gewinnt es den Anschein, als ob Russland die Einschneidung Englands zum Anlaß weiterer militärischer Operationen nehme.

Der Wirth versuchte ein gutes Wort für die junge Frau einzulegen.

„Man sollte“, sagte er, „... Aber sofort ward er von Marjeline unterbrochen. „Nicht handeln lassen und schwärmen!“ sagte sie herrlich. Und sich wieder an die Reizende wendend, fuhr sie fort: „Was Sie uns da erzählen, ist in der That sehr traurig; aber mag es nun wahr sein oder nicht.“

„D, es ist wahr, Sennora, und wenn Francisco hier wäre, so würde er es bestätigen.“

„Wenn er hier wäre“, sagte die Wirthin lächelnd: „zum Unglück für Sie ist er aber nicht hier, meine Liebe.“

„Anna hätte sich von diesem Ton verlegt.“

„Sennora“, sagte sie, „ich verstehe Sie nicht.“

„Ich sage, daß dieser — Mann nicht da ist, Sennorita.“

„Anna erob wieder voll das Haupt.“

„Ich bin verheiratet, Sennora, und bitte Sie, das nicht zu vergessen.“

„Gut, gut, ich gebe es ja zu. Wenn aber nun Sennor Francisco, Ihr — Mann, heute und auch morgen nicht zurückkäme?“

„Was sagen Sie?“ rief die junge Frau erschrocken aus. „Francisco sollte mich verlassen? Nein, das ist nicht möglich! Gott möge Ihnen diesen Gedanken vergeihen!“

„Nicht möglich!“ antwortete die ungläubige Wirthin; „so etwas kommt manchmal vor. In diesem Falle wären Sie allein und könnten sich nicht besorgen.“

„Anna erschrak auf's Heftigste.“

„Wein Gut, Sennora, daran habe ich nicht gedacht. Aber Francisco wird wiederkommen; Sie brauchen daran nicht zu zweifeln. Gedulden Sie sich nur kurze Zeit und erlauben Sie mir, in Ihrem Hause zu bleiben.“

Aber Marjeline hielt taub.

(Fortsetzung folgt.)

Operationen nehme. Die „verhängnisvolle Lage“ des Orients rückt damit natürlich immer näher. Auch gibt es nicht wenige englische Stimmen, welche, wie die „Pall Mall Gaz.“ gerade gegenwärtig ganz besonders lebhaft die Empfindung äußern, daß Englands Behalten gerade die Türkei von einem Verhängnis zum andern fortgerieben habe. Es ist unter dieser Umstände nicht fern liegend anzunehmen, daß die Russen, wie Gerüchte melden, rasch auf Gallipoli hin marschiren. Sie könnten verfahren wollen, die Dardanellen rascher zu gewinnen, als die Flotte der Besatzung ihre Landungsstruppen dorthin zu werfen vermöchte, wodurch wenigstens ein Theil der russischen etwaige Besetzung Gallipolis geführt wäre. Der von Konstantinopel und aus London gemeldete Vorrück der Russen in dieser Richtung erweckt denn auch (wie aus einem gestern mitgetheilten Londoner Telegramm hervorgeht) schon die Besorgnis im englischen Parlament. Die Ankunft russischer Truppen vor Gallipoli, die in allerndster Zeit bereits geschehen könnte, würde natürlich in England die Entscheidung erheblich beschleunigen, sie würde aber auch den Friedensabschluß in Adrianopol sehr zweifelhafte machen; — dabei bleibt die Frage offen, was die Russen in Gallipoli treffen würden — möchtenerlei die Engländer. Sowohl die Sprache der russischen Officiere, als die Schritte in dem Hauptquartier, wo die Unterhändler sich befinden, als die militärischen Maßnahmen lassen die Wahrscheinlichkeit, daß Konstantinopel als das Ziel der militärischen Operationen Aufsehen wendet. Die Hoffnung auf eine Vermeidung des Kampfes in Adrianopol tritt so beträchtlich zurück.

In welcher Stimmung die beiden Delegirten der Pforte ihre Reise nach dem russischen Hauptquartier antreten, bezeugt eine Aeußerung, die der eine derselben, Serer Pascha, schon am 11. d. dem Vorkaiser einer Großmacht gegenüber that und die wörtlich lautet: „Wir gehen, von England blind mitgerissen, einen Weg, welchen wir nicht kennen und der uns, ob wir nun die Bedingungen Russlands annehmen oder zurückweisen, verhängnisvollerweise zu einem Abgrunde führt. Das ottomanische Reich ist verloren.“

Die Besetzung von Adrianopol ist jetzt zu einer auch von russischer Seite amtlich bestätigten Thatfache geworden. Dieselbe hat am Sonntag den 20. d. stattgefunden.

Suleiman Pascha soll, nach den heute vorliegenden Nachrichten aus türkischer Quelle, mit 20,000 Mann Kawala (südlich von Drama) erreicht haben, einen Hafenplatz des Ägäischen Meeres gegenüber der Insel Tzabos, von welchem aus er nur zur See durch die Straße der Dardanellen nach Konstantinopel gelangen kann, da der Landweg, der oben etwa 55 Meilen beträgt, für ihn schwerlich zu Ende offen stehen dürfte. Wenn sich die Nachricht von dem Eintreffen Suleimans in Kawala, namentlich was die angegebene Truppenzahl betrifft, voll bestätigt, so haben diese türkischen Truppen eine anerkannterwerthe Marschleistung hinter sich, die um so erwarteter, als sie sich unmittelbar an mehrere Tage heissen Kampfes anknüpft, und der Weg durch die unvortheilhafte Gegend des Rhodope-Gebirges geführt hat. Von Philippopol bis Kawala sind mindestens 20 Meilen in gerader Linie; die Entfernung auf Seilwegen, durch Schluchten, über Höhen stehend, in einigen Tagen zu bewältigen, ist eine Leistung, die zu den besten Suleiman Paschas gehört und, wenn sich eben demselben, immerhin der Türkei 20,000 Mann erhalten, mindestens dieselben vor der Gefangenschaft bewahrt hat. Suleiman soll am 21. Januar in Kawala eingetroffen sein und an die sofortige Einschiffung seiner Kruppen denken, welche vorausichtlich von Konstantinopel nach Schabatah, wenn nicht etwa nach Gallipoli, befördert werden sollen.

Aus Rumelien liegen neue Nachrichten heute nicht vor, nur ergänzende Mittheilungen über die Kämpfe um Philippopol. — Dagegen wird gemeldet, daß der Großfürst-Prinzolger sein Hauptquartier nach Meischa, nördlich an Ruskoff zu verlegt habe. — Die Erben sind in der Richtung der Eisenbahnlinie von Mitrowiza nach Saloniki bis zum Districte von Kaschkarik vorgezogen.

Zu den aus Armenien gestern gebrachten Nachrichten von dem Kampfe bei Terwin ist zu bemerken, daß nicht letzteres selbst, sondern nur die Artvin beherrschenden Höhen von den Russen genommen worden sind, die besten Positionen von Gorbahn, die östlichen Abfälle des Kasten Dagh gegen den Tschaur. Die Einkünfte Artwins selbst und damit die Eröffnung des Weges den Tschaur abwärts gegen Batum steht wohl aber bald zu erwarten.

Berlin, den 23. Januar.

Der Kaiser wird als Souverän und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 24. d. M. im höchsten königlichen Schlosse die hier anwesenden capitel-fähigen Ritter zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels um sich versammeln. Der ersteren Feier, dem Aufnahmact, werden auf Befehl des Kaisers auch die obersten Hof-, die Ober-Hof- und die Hofchargen, der Vicepräsident des Staatsministeriums, die Generalität, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räte, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, sowie das Gefolge der königlichen Prinzen und der zu investirenden fürstlichen Ordensritter beizubehalten. — Die Zweifler erhalten: der Erbprinz von Meiningen, der Prinz Karl von Baden, der Erzherzog von Oldenburg, der Wirkliche Geheimen Rath Frhr. v. Werther und der commandirende General des 4. Armeecorps, General der Infanterie v. Blumenthal. — Nach Beendigung des Aufnahmactes wird der Kaiser, begleitet von den anwesenden capitel-fähigen Rittern des hohen Ordens, den Ritteraal verlassen und sich zur Abhaltung des Ordenscapitels nach dem Schwarzen Adler-Kammer begeben, deren Thür dann geschlossen bleibt. An dem Capitel werden 21 Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Theil nehmen, und zwar fünf dies, außer Er. Majestät dem Kaiser, den königlichen Prinzen und den neuzusetzenden Rittern, der Ordenskanzler Oberkammer Graf Redern, der Staatsminister Frhr. v. Manteuffel, die Generalleutnants Graf Moltke und Herzog v. Wittenfeld, der Staatsminister Frhr. v. Schlieffen, der Ober-Schloßhauptmann Graf Keller, der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler, sowie die comman-

birenden Generale des 5. und 11. Armeecorps, Generale der Infanterie v. Kirchbach und v. Bock. Die Zeit der Einladung ist für die königlichen Prinzen um 1 Uhr, für die übrigen capitel-fähigen Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr und für die dem Aufnahmact beizubehaltenden Personen um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. v. Wittich, Oberst-Leutnant und Chef des Generalstabes IV. Armeecorps, ist als Abtheilungs-Chef in das Kriegs-Ministerium versetzt.

Bestem Vernehmen nach betragen die Einnahmen und Ausgaben im Reichsetat 1878—1879: 546,341,700 M. an Materialverträgen sind ausgeworfen 109,521,758 M. d. i. 2,113,242 M. mehr wie im laufenden Etat. Die einmaligen Ausgaben stellen sich auf 123,667,005 M. die fortzuerwartenden auf 422,746,651 M. Es wird mehrfach berichtet, daß der Landtag nach dem Schluß der Sitzungen des Reichstages noch zu einer Nachsession zusammenzutreten wird. Wie aber die „Presse“ hört, sind hierüber noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden. In den deutsch-conserativen Lager herrscht zur Zeit eine nicht ungemüthliche Stimmung. Die „Kreuzzeitung“ läßt immer Bezüge über den Fürsten Bismarck freuen laus, und misgünstige Junter predigen in ihren Spalten die Politik des Streites in Herrenhaufe. Die „Dresdener „Neue Kurier-Zeitung“ erklärt dem Fürsten Bismarck rundheraus, daß er die freiwillige Aufzählung der Bundesregierungen zu seinen Demonstrationsplänen nimmermehr erlangen werde. Was ist doch von dem Phantom jener „großen conservativen Partei“ geworden, welche der Reichsregierung die „zuverlässigste Stütze“ werden sollte!

Der Konflikt zwischen Herrn v. Dieß-Daber und dem Fürsten Bismarck scheint mit der Beurtheilung des Ersten noch keineswegs seinen Abschluß finden zu sollen. Herr v. Dieß selbst seine Angriffe zunächst in einer Broschüre fort, welche in diesen Tagen erschienen ist. Er geht von der Ueberzeugung aus, daß ihm in seinem Projecte nicht volles Recht widerfahren sei, und reklamiert in diesem Sinne gegen das Verfahren des Vertreters der Oberstaats-anwaltschaft, der bei jener Gerichtsverhandlung aus einem anonyman Schriftstück verschiedene für Herrn v. Dieß höchst gravirende Behauptungen vorgelesen habe. Unter Anderm J. B. die, es sei unwar, daß Herr v. Dieß jemals mit dem Fürsten Bismarck ein Gespräch unter vier Augen gehabt habe. Hiergegen protestirt v. Dieß mit aller Entschiedenheit und bringt zum Beweise, daß Gespräche unter vier Augen zwischen ihm und dem Fürsten zu drei oder vier Malen und zwar jebeimal von längerer Dauer, wiederholt über eine Stunde, stattgehabt hätten, allerlei Briefe, Einladungsschreiben u. s. w. vor.

Durch allerböchste Cabinetsordre vom 10. d. M. ist unter Aufhebung der Instruction für das Sanitäts-wesen der Arme im Felde (vom 29. April 1864) eine neue Kriegs-Sanitäts-Ordnung genehmigt worden, welche das Kriegsministerium demnächst zur Anwendung bringen wird.

Wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Drebnitz vom gestrigen Tage telegraphisch gemeldet wird, ist bei der Wahl für den Wahlkreis Millich-Zechnitz an Stelle des Staatsministers Grafen von Celenburg, der sein Mandat niedergelegt hatte, der Staatsanwalt von Weichitz (conservativ) zum Landtagsabgeordneten gewählt worden. Derselbe erhielt 162 Stimmen, während auf den Hauptmann A. D. Wermelschlag (conservat. Agrarier) 77 Stimmen und auf den Kammerherrn von Writtwitz 48 Stimmen fielen.

Preussischer Landtag.

Berlin, d. 23. Januar. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand zunächst der Antrag des Abg. Dreye betreffend die Bewandlung der Steuererleichterung des gewerblichen Zweckes bestimmten Spiritus. Da der Antragsteller selbst durch Krankheit verhindert war, seinen Antrag persönlich zu begründen, so trat der Abg. Braun für ihn ein, und zwar zur Begründung des Vorleses, allen zu gewerblichen Zwecken bestimmten Spiritus steuerfrei zu lassen, auf die Befreiung schweizerischer und ungarischer Schnitten hin, die durch den Verbrauch des befreiten Spiritus erheblich belastet und der Concurrenz des Auslandes gegenüber benachtheiligt würden. Unerledigt wurde die landwirthschaftliche Verordnungsänderung der Holz mit großen Schwämmen zu künftigen habe, durch Veränderung ihrer theilweisen Steuerfreiheit wesentlich erleichtert werden. Das Beispiel Englands beweist, daß eine Denaturationsmethode, welche den Spiritus zu Genusswecken absolut unbrauchbar mache, die Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahme durchaus unthunlich zu lassen, auf die Befreiung schweizerischer Schnitten, der keine Lösung allerdings nur im Wege der Reichs-erhebung finden könne, hier genügt sei. Schon seit längerer Zeit schwebt der Verhandlung über den Bismarck, die bis jetzt jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Schemmels glaube er, daß man nicht so weit gehen dürfe, die Verwendung des Spiritus zur Schiffabrication ebenfalls steuerfrei zu machen, da es sich hier um Herstellung eines Genussmittels und nicht um einen gewerblichen Zweck handle. Auch andere Schmeimelchen seien noch zu erwägen, J. B. die Frage der Denaturierung, die — nach einem Bericht aus London — auch in England noch nicht absolute Sicherheit gegen Mißbrauch gewähre. Sollte der Anlaß an Steuer durch Annahme des Antrages sehr bedeutsam sein, so würde überdies die Regierung vielleicht in Erwägung nehmen müssen, ob nicht durch eine Erhöhung der Steuer für den zum Genuß bestimmten Spiritus dieser Anlaß zu beseitigen ließe. Die Abgeordneten Kierper und Duntz v. B. hatten sich schon bei den Verhandlungen des Abg. Braun an, der zum Schluß noch einmal das Wort nahm, um dem Regierungs-commissaricht beschleunigtes Tempo in der schon seit länger Zeit schwebenden Angelegenheit aus Herz zu legen und dem Finanzminister das Oberste Wort von dem „Mann mit ungeheuren Tadeln“ ins Gedächtnis zu rufen. Der Antrag wurde hierauf einstimmig angenommen. Der Antrag des Abg. Krebs auf Abnahme des Entwurfs einer Gekochtheilungsordnung wurde von 7 Mitglieder verurtheilt Agrarcommission überleiten. (Schluß folgt.)

Marktberichte.

Magdeburg, d. 23. Januar. Weizen 120—121 M. Roggen 145—158 M. Gerste 175—215 M. Hafer 130—160 M. pr. 1000 Stilo. Wundaburger Börse, d. 23. Januar. stofflospreis pr. 10,000 Hectol. loco ohne Kost 49,20—49,50 M. sehr unruhig. — Getr. Stübenungspreis — Getr. 185—225 M. nach Qualität bez. geteilt sehr 195—197 M. ab Bahn bez., gelb unterm. 200—205 M. ab Bahn bez., pr. diesen Monat — M. bez., Jan./Febr. — M. bez., Febr./März — M. bez. Febr./März 205 M. bez., März/April — M. bez., April/Mai 205 M. bez., Mai/Juni 205 M. bez., Juni/Juli 205 M. bez., Juli/Aug. — M. bez., Aug./Sept. — M. bez., Sept./Okt. — M. bez., Okt./Nov. — M. bez., Nov./Dez. — M. bez., Dec./Jan. — M. bez., Jan./Febr. — M. bez., Febr./März — M. bez., März/April — M. bez., April/Mai 142,5 M. bez., Mai/Juni u. Juni/Juli — M. bez., Juli/Aug. — M. bez. — Getreide pr. 1000 Stilo, große

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Verlorburg d. 24. Jan. Die Agence
Russe erklärt die Nachricht von Konstantinopel...

Der „A. A. B.“ wird aus Berlin geschrieben: Die
Verhandlungen des Fürsten Bismarck mit den Mittel-
parteiern werden in neuen Fäden kommen...

zusägen. Und da ist denn ganz unbestreitbar, daß diese
Vorgänge für den Ultramontanismus eine schwere Nieder-
lage bedeuten und auch als solche empfunden werden.

Rom, d. 23. Januar. Prinz Wilhelm von Baden,
welcher sich gestern von dem Könige und der Königin ver-
abschiedet hatte, ist heute abgereist.

Rom, d. 23. Januar. (B. A.) Die „Liberta“
meldet: Der italienische Minister hat beschlo, daß ein
italienisches Geschwader von Neapel aus sofort in See
stechen solle.

Athen, d. 23. Januar. Das neue Ministerium hat
sich nunmehr konstituiert und ist, wie folgt, zusammenge-
setzt: Comodoros Präsidium und Inneres, Theodor De-
lyannu Außenwärtiges und Kultus, Boumbulis Marine,

Es ist bekannt, schreibt man dem „B. A.“ aus Rom,
welche Debatte die Anwesenheit des römischen Kronprin-
zen bei den Feierlichkeiten hier angerath hat.

Zur Tagesgeschichte.
In der öffentlichen Welt besitzt man sich, einem Artikel
der „Nat.-Ztg.“ größere Beachtung zu schenken. Derselbe
führt aus, daß es sich bei den Parziner Umgestaltungs-
plänen darum handle, die Verantwortlichkeit, die bisher
der Reichszentraler allein getragen, auf mehrere Persönlichkeiten an der Spitze der großen
Reichsämter zu vertheilen...

Die Besichtigung, welche der plötzliche Tod Victor
Emanuel's in Rom verursacht hat, ist vorüber, man be-
ginnt, die Tragweite der Vorgänge, deren Schauplatz die
enigste Stadt in den letzten Wochen gewesen, genauer ab-

Wie man mitgetheilt wird, schreibt das genannte Blatt, legt
Fürst Bismarck den größten Werth darauf, sich für seine Englan-
d-Politik als Reformler der vollkännten Zustimmung der
Bundesräthe-Bevolmächtigten zu versichern...

Die Stenographie in unserm Parlamenten.
Daß in dem großen Erlebensere einer parlamentarischen
Körperschaft jedes Mitglied pünktlich und regelmäßig fungiren
müsse, man anders die Mängel ohne äußere Zuthun, gewöhnlicher
ohne höhere technische Hilfsmittel, vor allem aber, ohne daß der
complicirte Mechanismus aus Schritt und Tritt ins Stocken geräth...

Telephonisches.
Quanclear ist ein veraltetes Wort, so schreibt das „Wiener
Freundenblatt“, im Vereine mit dem polytechnischen Witzisten
Stuempfer und Dr. von Urbanich im Polytechnicum einen telephonischen
Versuch, welcher wohl der interessanteste und lehrreichste von allen
telephonischen Concerten, welches im Polytechnicum stattfand...

Die Königin von England ließ sich vor einigen Tagen
in dem Stangenale für den Geheimen Rath in Coburg das
erfundenen Telephon durch den Prof. Bell erklären und praktisch
prüfen. Die Unterhaltung dauerte gegen drei Stunden und geschähe
der Königin, so wie dem Herzog von Cambridge und der Prinzessin
Beatrice großes Vergnügen.

Die Königin von England ließ sich vor einigen Tagen
in dem Stangenale für den Geheimen Rath in Coburg das
erfundenen Telephon durch den Prof. Bell erklären und praktisch
prüfen. Die Unterhaltung dauerte gegen drei Stunden und geschähe
der Königin, so wie dem Herzog von Cambridge und der Prinzessin
Beatrice großes Vergnügen.

Die Königin von England ließ sich vor einigen Tagen
in dem Stangenale für den Geheimen Rath in Coburg das
erfundenen Telephon durch den Prof. Bell erklären und praktisch
prüfen. Die Unterhaltung dauerte gegen drei Stunden und geschähe
der Königin, so wie dem Herzog von Cambridge und der Prinzessin
Beatrice großes Vergnügen.

Die Königin von England ließ sich vor einigen Tagen
in dem Stangenale für den Geheimen Rath in Coburg das
erfundenen Telephon durch den Prof. Bell erklären und praktisch
prüfen. Die Unterhaltung dauerte gegen drei Stunden und geschähe
der Königin, so wie dem Herzog von Cambridge und der Prinzessin
Beatrice großes Vergnügen.

Halle a. d. Saale, den 19. Januar 1878.
 In dem Konturver über das Vermögen des Dampfzuckerbrennereibesetzers und Schmittbrenners **Franz Hermann Silberbrand** hier — in Firma **S. F. Silberbrand** — ist zur Anmeldung der Forderungen zum Konturver Schlußtag noch eine zweite Frist bis zum **1. März 1878** einrücklich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rückständig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **23. December 1877** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 9. März 1878 Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Dr. Scholz im Kreisgerichtsgebäude Terminzimmer Nr. 15 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizubringen.
 Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am richtigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Demjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte **Wippenmann, Fischer, Frick, Göcking, Benzfeld, Krufenberg, von Kadeck, Niemer, Schliekmann** und **Seeligmüller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
 Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abteilung.

Bekanntmachung.

In den nächsten Tagen werden den hiesigen Hausbesitzern zum Behute der notwendigen Verichtigung des Miethsteuerkatasters wieder Formulare zugestellt werden, um darauf die mit dem 1. Januar k. Zs. (I. Quartal) eingetretene Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zu verzeichnen.

Diese Formulare sind, nachdem die Ausfüllung derselben erfolgt, in den ersten drei Tagen, von der Zeit der Einhängigung ab gerechnet, zur Abholung bereit zu halten.

Erfolgt Letztere aber nach dieser Zeit nicht, so sind die nicht abgeholtten Formulare bei unserm Miethsteuer-Bureau auf dem Rathhause, 2 Treppen hoch, unverzüglich abzugeben.

Zur Erleichterung bei Ausfüllung des Formulars und zur Erpaarung von Veräumnissen für die Hauseigentümer geben wir nachstehende instructive Bemerkungen zur sorgfältigen Nachachtung für die Letzteren:

- 1) Die Veränderungsabelle ist auf Gewissenhafteste und Sorgfältigste, den vorgeschriebenen Spalten entsprechend, genau auszufüllen.
- 2) In dieselbe sind nur die beim Quartal-Wechsel eingetretene resp. eintretende Mieths- und Pachteränderungen einzutragen; dagegen sind alle nach dem Quartal-Wechsel und im Laufe des Quartals vorkommenden Änderungen in den Vermietungen oder Eigentümer-Gelassenen resp. der Steuererbände oder dem Miethsteuer-Bureau innerhalb acht Tagen nach Eintritt der Veränderungen bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 3 bis 30 Mark direct anzugeben.

Die innerhalb der zwischen einem Quartale zum anderen liegenden Zeit eintretenden Wohnungswechsel sind daher **doppelt**, einmal beim Einwohner-Bezirks-Wechsel-Akte und das andere Mal beim Miethsteuer-Bureau anzugeben.

3) In die Tabelle sind nicht allein die Veränderungen von Wohnungen, sondern auch solche von anderen feuergefährlichen Gelassen (Scheunen, Speicher, Lagerböden, Keller, Plätze und dergleichen) einzutragen. Ingleichen sind die Besitzwechsel über Gebäulichkeiten und Ackergrundstücke und die über Letztere vorgekommenen Veränderungen zu vermerken resp. anzugeben.

4) Die Ausfüllung ist derartig zu bewirken, daß **unmittelbar neben dem Namen und Stand des ausziehenden Miethers** und der Wohnung, nach welcher derselbe verzieht, **der Vor- und Zuname und Stand des an seine Stelle neu eingehenden Miethers**, sowie des Letzteren frühere Wohnung ersichtlich ist. Ebenso ist in jedem Falle die von dem eingezogenen Miether zu zahlende Jahresmiete, auch wenn dieselbe nicht erhöht oder verringert worden ist, in Spalte 9 resp. 11 des Formulars genau einzutragen.

5) Der Miethszins ist jetzt in Mark, deutsche Reichswährung, auszudrücken.

Hat der Pächter oder Miether dem Verpächter oder Vermiether oder für dessen Rechnung einem Dritten neben dem Pacht- oder Miethszins für die überlassene Nutzung Etwas zu zahlen, zu liefern oder zu leisten, auch übernommene Steuern u. so, sind diese Nebenleistungen dem auszubehangenen Pacht- und Miethszins hinzuzurechnen und in Spalte 9 und 11 resp. in Spalte 15 und 17 einzutragen. Dagegen ist unter den in Spalte 10 resp. 16 einzuzurechnenden **Neben-Abgaben** derjenige Betrag zu verstehen, der zwischen Miether und Vermiether bei einer Vermietung und Verpachtung von Räumen mit Möbeln, Utensilien, Inventarien u. c. vereinbart und vom Miether für die mit verpachteten oder vermieteten Gegenstände zu zahlen ist.

6) In dem Formulare sind auch solche Veränderungen zu vermerken, welche sich nur auf **Austausch von Gelassen** seitens der bereits im Hause wohnenden Personen beziehen. Die im Hause umziehenden sind deshalb bei Ausfüllung des Formulars als aus- resp. eingehende Personen zu behandeln.

7) Aeußert sich die Vermietung oder Benutzung der Gelasse, so ist im Formulare ersichtlich zu machen, welche Räumlichkeiten jeder einzelne Hausbewohner inne hat.

8) Bleibt ein Miether aus und die von ihm innegehabten Räume bleiben unbenutzt, so ist an Stelle des neuen Miethers in Spalte 6 und 7 der Bemerkung: **Wohnung steht als nicht vermietet und unbenutzt leer**, zu schreiben.

9) Bleibt der eingehende Miether in leer gestandene Räumlichkeiten, so ist (unter Angabe des Stockwerkes und des früheren Inhabers) zu schreiben: **Wohnung stand bisher leer**.

10) Bei möblierten Wohnungen ist außer der Namhaftmachung des Miethers auch die Angabe des betreffenden Stockwerkes und ob die Wohnung rechts oder links gelegen ist, erforderlich. Der Miethszins ist entweder zum Monats- oder zum Jahresbetrage anzugeben.

11) Solche Personen, welche im Hause nur Schlafstätte haben, sind in das Formulare nicht aufzunehmen.

12) Für den Fall, daß Veränderungen überhaupt nicht vorgenommen sind, ist das auf der Rückseite des Formulars befindliche, links stehende, im andern Falle das rechts befindliche Urtheil zu unterschreiben.

13) Für jede unterlassene oder unrichtige Angabe verfällt der Eigentümer oder dessen Stellvertreter in eine Ordnungsstrafe von 3 bis 30 Mark (§ 17 des Miethsteuer-Regulativs vom 31. Decbr. 1875 vom 3. Juli 1877 und § 53 der Städte-Ordnung) und haftet außerdem für jeden durch sein ordnungswidriges Verhalten der Communalverwaltung etwa erwachsenen Steuerverlust.

Schließlich bemerken wir, daß wir unsere Beamten des Miethsteuer-Bureaus angewiesen haben, auf Erfordern jede nötige Auskunft über die Ausfüllung der Miethsteuer-Veränderungs-Tabellen, sowie dieselbe, wenn es gewünscht wird, selbst zu erteilen.
 Halle, den 29. December 1877.
 Der Magistrat.



Magdeburg-Halberstadt.
 Bis auf Weiteres wird für Fracht-Güter im Verkehre zwischen Stettin und unsern Stationen Halle und Leipzig via Stendal-Magdeburg dieselbe Fracht erhoben, welche im Stettin-Bührlingsfischen resp. Stettin-Sächsischen Verbands via Bitterfeld berechnet wird.
 Directorium.

P. P.

Ich habe die Abänderung der Firma: **Wilh. Seering's Nachf. Ferd. Neumann** heute im Firmen-Register beantragt, und werde von jetzt ab unter der Firma:

„Ferd. Neumann“ zeichnen.
 Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein Lager von **Oberöblinger Briquets, Brandtschen Presssteinen** und vorzüglich **böhmischen Kohlen** zu billigen Preisen.
Ferd. Neumann,
 Comptoir: Blücherstr. Nr. 6.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
 Soeben erschienen:

Ueber die akademische Freiheit der deutschen Universitäten.
 Rectorats-Rede am 15. October 1877 gehalten von **Dr. H. Helmholtz.**
 1878. gr. 8. Preis: 80 Pf.

Echt Englisch Porter (Brown Stout) von Barclay, Perkins & Comp., London.
do. do. Pale Ale von Bass & Comp., London.
 empfehle neue Sendung als etwas Vorzügliches. Wiederverkäufer erhalten Rabatt; besonders erlaube ich mir, **Wein-, Delikatessenhandlungen** und **Hôteliers** darauf aufmerksam zu machen.
E. Lehmer, Bierhandlung,
 Rathhausgasse 12, Ecke der Poststraße.
NB. Preiscontours für meine Biere sind in meinem Comptoir zu haben und werden auch auf Wunsch franco zugestellt. Bestellungen nach außerhalb werden gut verpackt und prompt effectuirt.

Vertretung
 leistungsfähiger Hüter jeder Branche übernimmt für **Hamburg** ein in Exportsreisen gut bekannter Kaufmann. Beste Referenzen. Adressen sub **A. 1076** an die Annoncen-Expediton von **Adolf Steiner** in **Hamburg**.

6000 Thlr.
 werden auf **1. und alleinige Hypothek** auf ein sehr schönes herrschaftliches Haus zu Leihen gesucht. Werttaxe 45,250 Mark.
 Gef. Offerten sub **F. 88** durch **Rudolf Mosse, Salca & Co.** erbeten.

Lehrlings-Gesuch.
 Zu Eltern oder foglich werden Eöhne adhärenter Eltern zur Erlernung der Selbsterziehung, Metallbearbeitung u. s. w. aufgenommen in der **Halle'schen Metallwaren-Fabrik von F. W. Frisch.**
 Für mein Material-, Eisen- u. Kurzwaren-Geschäft **suche pr. 15. Februar** oder später einen **jungen, aber tüchtigen Verkäufer**, welcher mit dieser Branche vertraut sein muß. (H. 5254).
Cönnern.
Hermann Niess.

Zwei noch in besten Jahren stehende sehr gute Arbeits-Pferde, Schimmel, und eine fetze Kuh stehen zu verkaufen bei **E. Wernicke** in **Kaltenmark**.
 Gefunden ein Paquet, **Maid, Schirre** u. c. enthaltend. Anzuholen Charlottenstraße Nr. 1.

Eine in seiner Küche, Weinhandlung und Mältern der Wäsche erfahrene Wirtshausleiterin wird bei hohem Gehalt vom 1. April gesucht. Offerten mit guten Zeugnissen unter **A. B. 3** poste restante Alstedt.

Pachtgesuch.
 Eine Wassermühle von 2-3 Gängen wird von einem zahlungsfähigen Pächter bis zum 1. April zu pachten gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stürath** in der Grp. d. Z.

Berwalterstelle-Gesuch.
 Ein Defonomie-Berwalter, Gutsbesitzerhoben, militairfahrig, welcher zur Zeit die Berwalterstelle zu **Brandis-Leipzig** befehdt, sucht, gestügt auf gute Zeugnisse, per 1. April anderweitige Stellung.
 Gesell. Offerten werden erbeten solche unter **N. N. 100** postlagernd **Brandis** einzufrachten.

Waren einem **baumwollenen waaren-Geschäft** in **Leipzig** wird ein **solider, thätiger Agent für Halle** gesucht, der bei der Schneiderhandlung eingeführt ist. Offerten sub **P. # 772** nimmt Herr **Rudolf Mosse** in **Leipzig** entgegen.

Ein feines **hausmädchen**, vorzüglich empfohlen, sofort oder später von einer Dame in **Merseburg** gesucht. Offerten sub **B. Bittergut** & **Ragarith** bei **Merseburg** erbeten.
 In meiner **Bäckerei** findet zu **Offen** ein **Lehrling** Aufnahme. Halle, Kl. Ulrichstr. 2.
Schirmer.

Ziehung G. März 1878.
 Preuss. (Schles.-Halbesl.) Landes-Industrie-Lotterie.
 Zum Beiein Gültigkeitsfristiger Schließungs-Sollisten. Specialien u. unbenutzter Stämme.
 Kaufloose 3. Klasse à 3^{fl.}, 4 bei **Ernst Haassengier.**

Kgl. Preuss. 157. Staatslotterie.
 Hauptziehung vom 8. bis 24. Februar. Hierzu gebe **Anteilnahme** aus:
 1/4 1/2 3/4 1/16 1/32 1/64
 für Mk. 252 146 75 37^{fl.}, 18^{fl.}, 10^{fl.}, 5^{fl.}, 2^{fl.}, 1^{fl.}
 gegen Vorschuss oder Einlösung des Betrages.
Max Meyer,
 Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin SW., Friedrichstraße 204. Erstes u. alt. Lotter.-Gesch. Preussens, gegen. 1855.

Sämerei-Ein- u. Verkauf bei Ernst Voigt.
Abger. Majoran, ff. Rübsaat, Futtermais, Wickergaese empfiehlt **Ernst Voigt.**

Gutgehende **Hülsenfrüchte**, als: **Erbsen, Bohnen, Linsen, grüne und geschälte Erbsen** bei **Ernst Voigt.**
 Von **Viehsalz u. Viehsalz-Lacksteinen** hält stets großes Lager **Ernst Voigt.**

Billards
 werden sauber und billigst neu bezogen und aufpolirt. **Änderungen von deutschen in französische** prompt. **Fabrik und Lager von ff. Offenbach** u. **Patent-Sartgummibällen, Queues, Leder, Kreide, Leim** u. c. **Abdrehen von Wällen, Reparatur an Queues** u. c. billig.
Aug. Timpel,
 gr. Ulrichstraße 29 und **Rüschenthal 5b.**

Einen neuen **Pfeschwagen** mit **Doppelpeder**, **Durchlenker** mit **Seitenstücken**, hinten zum **Einsteigen** u. **freier Achse**, ein- und **zweispännig** zu fahren, sowie einen **gebrauchten Pfeschwagen** mit **Feder**, einen **gebrauchten halberbendigen Kutschwagen** verkauft preiswärtig der **Schmiebsmfr. Modler** in **Büschdorf**.

Hauptmasken-Lager
 von **Hermann Semmler**
 in **Leipzig, Nr. 3 Schultstr. Nr. 3,**
 empfiehlt die **gröste Auswahl eleganter Herren- u. Damen-Costüme.**

1. Frau empfiehlt sich zum **Aus- und Waschen**. Leipzig, gr. Post 2 Tr.
Pension.
 2-3 Schüler, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden gefundene Wohnung und mütterliche Aufnahme. Herr Kaufmann **Kehling**, **Wäsche-Geschäft**, Leipzig, gr. Ulrichstr. 93 hier, wird die Güte haben, nähere Ausf. zu erteilen.

NB.!!
 Es wird beabsichtigt, einen dramatischen Verein für Halle ins Leben zu rufen, und werden die geehrten Herrschaften, welche dafür Interesse haben, höflichst ersucht, zur näheren Besprechung Freitag d. 25. Jan. Abends 8 Uhr in der Restauration des neuen Theaters sich einzufinden.
 Am Auftrage:
H. Dittert, gr. Steinstr. 73.

Meinen I. Schüllerinnen die für mich sehr schmerzhafte Nachricht, daß ich den Unterricht zum 1. Februar nicht anfangen darf. Sollte es mir vergönnt werden, meine Stunden wieder beginnen zu können, werde ich's in diesem Blatte anzeigen.
H. Wiese.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 (Statt besonderer Meldung.)
 Gestern Nachmittag um 2 Uhr entziff uns der **bittere Tod** unser liebes kleines **Gretchen** im Alter von 2^{1/2} Jahren.
 Marienb. d. 24. Jan. 1878.
D. Matthaei und Frau.

hat die
 bei ge
 dem
 bis d
 Konfe
 daß d
 und d
 könne
 präfid
 Demit
 treffen
 schiede
 ein a
 Konfe
 gestern
 Jollra
 Regier
 ernit
 heute
 „Ditt
 tarlich
 14. Fe
 des S
 Prägu
 viele d
 der S
 A halten
 dollar
 Forder
 eine 5
 rath fl
 eine 2
 welfer
 der W
 fanzer
 wärtig
 die W
 bingter
 Schag
 10]
 Einfa
 Cadred
 Sie fü
 „mas
 mäßig
 Sie hie
 den W
 den W
 komme
 rückt
 Was
 mache
 10]
 schloß
 Haupt
 ihren
 werden
 Wirtsh
 Frau
 der so
 Wefen